

Dank der stillen Wächter der Nation

Autor(en): **Hasler, Alfred A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank an die stillen Wächter der Nation

VON ALFRED A. HÄSLER

Du hast, mein Freund, dich furchtbar erregt, als du deine Fiche bekamst. Da stimme vieles überhaupt nicht, vieles sei völlig belangloses Zeug, der Rest betreffe die Ausübung demokratischer Rechte und Pflichten, wie sie eigentlich jeder gute Demokrat und Staatsbürger wahrzunehmen und auszuüben hätte. Mir ging es beim ersten, zweiten und dritten Versuch darum, zu erraten, was denn unter den langen schwarzen Balken und Feldern, zwischen denen die wenigen Worte recht vereinsamt und verloren wirkten, was also da wohl zu lesen wäre, wenn es nicht, wie gesagt, von schwärzester Trauerfarbe zugedeckt worden wäre.

Aber dann habe ich angefangen nachzudenken. Und bin zu völlig andern Schlüssen gekommen als jene, die nun ein lärmiges Gemecker über den «Schnüffelstaat» vollführen. Mich erfüllt jetzt ein Gefühl tiefer Dankbarkeit gegenüber jenen, die sich aus Sorge keineswegs nur um den Staat, sondern auch um mich und dich und alle Einwohnerinnen und Einwohner unseres Landes mit bewegender Hingabe bemüht haben, uns vor uns selbst zu beschützen.

Überlege doch einmal, mein Lieber: Die Behauptung, der Mensch sei gut, ist doch längst als dummdreiste Irreführung entlarvt worden. Das Gegenteil ist wahr. Wir Menschen sind schlecht, von unsern ersten Bewegungen im Mutterleib an über die Geburt bis zur Bahre. Die Tiefenpsychologie hat bestätigt, was wir schon vom Religionsunterricht her wissen könnten: Wir sind alle potentielle Mörder, Diebe, Lügner, Brandstifter, Meineidige, Verräter, Schlemmer, Süchtige, kurz: vom Scheitel bis zur Sohle angefüllt mit destruktiv-aggressiven Trieben gegen uns selbst und gegen andere.

Wenn man das einmal zur Kenntnis genommen und verinnerlicht hat, weiss man auch, dass die liberalen und sozialen Vorstellungen von Freiheit und Demokratie im Staat zwar wohlgemeinte, aber letztlich doch illusionäre Erwartungen sind. Der Mensch ist unfähig, mit der Freiheit vernünftig umzugehen. Leider, aber wahr.

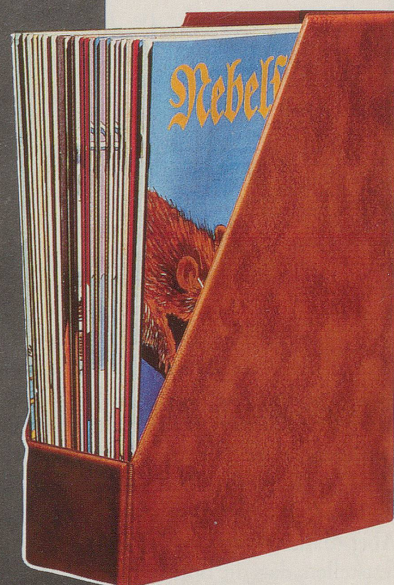
Daraus folgt, dass auch dort, wo das im ganzen doch sehr bewährte, väterlich sorgende Regiment etwa der Gnädigen Herren von Bern noch nur beschränkte Chancen hat, wieder eingeführt zu werden, dass also dort verantwortungsbewusste Staatsmänner, Parteien und sonstige Personen und Institutionen sich etwas einfallen lassen müs-

sen, um die menschliche Miserabilität in Grenzen zu halten. Das und nichts anderes hatten jene im Sinn, die unsere Bundespositivisten an die Arbeit schickten.

Man muss doch zugeben: All die Lamentierer sind ja im Grunde genommen politische Exhibitionisten und Narzisse, die ihre Aggressionen loswerden, indem sie den mit staatlicher und sonstiger Verantwortung Beladenen und Mühseligen ständig an den Karren fahren. Und die lassen sich das schweigend gefallen, halten noch die linke Wange hin, wenn sie schon auf die rechte geschlagen worden sind. Noch mehr: Sie unterziehen sich freiwillig und zu bescheidenem Entgelt – wenn man bedenkt, was die in der Industrie verdienen könnten! – der Fron, statt gemütlich bei Whisky und Nüsschen vor der Glotze zu hocken, Tag für Tag und Abend für Abend, bei Schnee, Regen und Sturm und in stickigen Lokalen zu notieren, was denn die Ich- und Gesellschaftsfeinde sich so alles ausdenken, um Ruhe und Ordnung zu stören, deren wir doch so dringend bedürfen.

Auch die beobachtenden, an der Wand horchenden und notierenden Nachbarn leisten ihren bupolitischen Aktivdienst, statt sich ihren Hobbys zu widmen. Und wie beeindruckend ist ihre Bescheidenheit! Statt öffentlich genannt und geehrt, wollen sie partout nicht im Buch der Geschichte verzeichnet werden. Ich meine, ein Denkmal hätten sie verdient: «Den stillen Wächtern der Nation».

Wenn man sich das alles vor Augen führt, lieber Freund, kann man dem Bundesrat und seinen Helfern nur *einen* Vorwurf machen: Dass sie so zögerlich ans Werk gegangen sind. Schaden am Volksganzen ist doch nur dann einigermaßen in Grenzen zu halten, wenn man zuständigenorts über jeden einzelnen Einwohner möglichst umfassend Bescheid weiss: Ob er/sie gerne Bier trinkt. Falls ja, wann und wo. Falls nein, warum nicht; ob er/sie ein Strassentheater besucht und Beifall klatscht, oder nur besucht und nicht klatscht, oder weder besucht noch klatscht, und warum so oder anders; ob er/sie gar nicht auffällt und warum nicht usw. usf. Jede kleinste, scheinbar unwichtigste Einzelheit kann, wie wir aus berufenerm Mund wissen, ein besonders relevanter Hinweis auf Gefährdung seiner selbst, der Nächsten oder des Staates sein. Nur wenn man von allen alles weiss, weiss man genug, kann vorbeugend eingreifen und Unglück abwenden. Regierende aller Stufen selbstverständlich inbegriffen.



◆ SAMMELKASSETTEN ◆

Noch länger

frisch ...

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse: 85 × 225 × 305 mm.

Preise:

- 1 Kassette Fr. 8.–
- 2 Kassetten Fr. 15.–
- 3 Kassetten Fr. 21.–
- 4 Kassetten Fr. 27.–

inkl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten».

Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!